

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

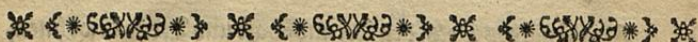
**Samuel Gotthold Langens Horatizische Oden nebst Georg
Friedrich Meiers Vorrede vom Werthe der Reime**

Lange, Samuel Gotthold

Halle, 1747

An Damon.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4062



An Damon.



ein Lob befriediget mein Herze,
Die Tugend nur, die kan mich fätgen,
Sie giebt den ihr geweihten Herzen

Die Lust der Götter.

Nicht Wollust die der Pöbel suchet,
Nicht Rang um andre zu verachten,
Nicht Tadelſucht, des Nächſten Fehler

Liebloſ zu höhnen.

Nicht Pracht der theureſten Geſchmeide,
Kein Gold um glücklicher zu leben,
Belachend ſeh ich nur die Thoren

Um Reichthum ſchwizen.

Ich

Ich wünsche keine Last von Trachten,
 Vergnügter nehren mich geringre,
 Und darf sich gleich mein Tisch nicht biegen,
 Leb ich zu Frieden.

Ich achte weder Glück noch Schicksal,
 Mein Glück allein beruht auf Tugend,
 Drum ruh ich ganz in Dir, mein Damon,
 Sie ist Dir eigen.

Dein Herz gleicht den crystallinen Fluthen,
 Die jeden Stein am Grunde zeigen,
 Es fliehet, mit erschrocknen Minen,
 Vor Dir die Falschheit.

Der Tugend Feinde sehn, sich kränkend,
 Das Band das Götter selbst gebunden;
 Denn uns verbinden Demankfetten,
 Die nicht zerbrechen.

Die



Die Zeit, die auch den Marmor mürbet,
Der Tod, der Plutons Reich bevölkert,
Der andrer Band zu spät zertrennet,
Läßts ganz und knirschet.

Komm Damon, dessen Ruß nicht altert,
Ich drücke Dich an Brust und Herze,
Es klopft für Dich aus brünstiger Liebe,
Bis es erkaltet.



